

# Deutsche Wacht

(Früher „Cillier Zeitung“).

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herreng. 8. Administration Herreng. 8. Sprechstunden des Redacteure täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 101.

Cilli, Donnerstag, den 20. December 1883.

VIII. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung!

Mit 1. Januar 1884 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die „Deutsche Wacht“ und machen hiezu die ergebenste Einladung.

Das Abonnement beträgt: für Cilli mit Zustellung monatlich 55 kr., vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, für Auswärts mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20.

## Inserate

finden bei der stets steigenden Auflage unseres Blattes die weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet.

Hochachtungsvoll

Die Administration d. „Deutschen Wacht.“

## Ein donnerndes Hoch unserer deutschen Bürgerschaft!

Zu den vielen glänzenden Wahlsiegen, welche unsere deutsch-nationale Bürgerschaft zu erlangen wußte, hat sich ein neuer gesellt. Die slowenische Landgemeinde Umgebung Cilli, ein integrierender Bestandteil des Dr. Bošnjak'schen Wahlbezirktes, hat nunmehr eine deutsche, beziehungsweise deutschfreundliche Vertretung. Der Schlag, welcher dadurch die Parteigänger des genannten Abgeordneten traf, ist ein niedererschmetternder. Welche Bedeutung diesem Siege innewohnt, das sahen wir in den schier wahnwitzigen Anstrengungen, welche unsere Gegner machten, um ihre Candidaten durchzusetzen. Diese Anstrengungen haben aber auch gleichzeitig auf's neue den Beweis erbracht, daß eine Versöhnung der Gegensätze in das Bereich der

## Grazer Spaziergänge.

Graz, 17. December. Den Dank allen Lesern, die mich auf meinem vorigen Spaziergange begleitet haben. Jetzt erst erkenne ich ihren Heldenmuth und weiß ihre Geduld zu bewundern, da ich als „Druckgewordene“ vor mir sehe. In welcher klapprigen Zeit und noch klapprigeren Gegenden hatt' ich meine Begleiter geführt! In des Gemeinderathes Rath-verschlungene Pfade, an die Pforte, wo der Gemeinderath werdende Mensch sich erst das Recht erwirbt, mitzuweben an dem Teppich jener sinnigen Verordnungen, von denen man sich erhofft, sie seien nur dazu da, um das Sprichwort wenig wahr werden zu lassen: „Die Dummheit stirbt nicht aus.“ Heute will ich mich bessern und statt bei alten, in Ehren grau gewordenen Bürgern zu verweilen und ihnen die wenigen Haare auszurufen, halte ich mich diesmal an die Zukunft, und an deren fürsorgliche Beschützerin und Pflegerin, der Polizei, der die Vergangenheit gehört. Es ist dies ein etwas heikler Punkt und ich möchte nicht gerne schon beim zweiten Debut in diesen Blättern zu deren Objectivierung Veranlassung geben, daher ich mit aller der „in dem Gesetze und in den Ver-

Vielleicht auch noch ein guter Theil der Gegenwart! Anm. d. Seyers.

Unmöglichkeiten gehöre, denn das vor nichts scheuende Widerwärtige der gegnerischen Agitation, die Beseitigung jedes politischen Anstandes und die unverstörte Aufdringlichkeit manifestirten Jedermann, daß die Einwohnerschaft Cilli's in der Coterie Bošnjak und Consorten nicht nur politische, sondern auch sociale Feinde besitze, und daß es eine conciliante Schwäche wäre, diese Herren nur im politischen Leben als Gegner, im Privatverkehre aber als Freunde anzusehen. Die Gedanken kennen keine solche Distinction, und wenn sie bisher im geselligen Verkehre die Maske der Bonhomie vornahmen, so geschah es nur, um gutmüthige Naturen zu täuschen, denn sobald in entscheidender Stunde die Maske fällt, da starret ein haß- und wuthverzerrtes Antlitz uns entgegen.

Es ist eine Art Noblesse des Siegers, nach geschlagener Schlacht der Tapferkeit des Besiegten zu schmeicheln. Unsere Gegner verdienen diese Schmeichelei nicht. Was sie am verfloffenen Montage ausführten, erregt zu sehr Widerwillen und Ekel. Die gewaltthätige Wahlbeeinflussung, welche das Dr. Serrec'sche Kanzleipersonale im Auftrage seines Chefs ausübte, spottet jeder Beschreibung. Die Art, mit der einzelne dieser Cohorte auftraten, um dem Bauer ihre Stimmzettel im Wahllocale und vor Augen der Wahlcommission aufzudrängen, hatte etwas so provocirendes, daß wir es begreiflich gefanden hätten, wenn ein nicht besonders heißblütiger Wähler den betreffenden Burschen mit einem starken Tactirstocke *con amore* und *con inoco* etwas Tact beigebracht hätte. Man spricht so viel von jüdischer Arroganz und Aufdringlichkeit, wir glauben jedoch, daß der unverschämteste Judenjunge bei gedachten Individuen Schule machen könnte.

Und all' diese Kraftanstrengungen halfen nichts. Die Reserven, die die Gegner bei Ein-

ordnungen gebotenen Vorsicht“ zu Werke gehen will.

Graz ist eine Universitätsstadt ersten Ranges; die Zahl der hier studirenden Hochschüler erreicht fast die Ziffer 2000 und ist es daher begreiflich, daß man der akademischen Jugend erlaubt, in der soi-disant-Gesellschaft eine über das Maß ihrer Jugend hinaus reichende Rolle zu spielen. So bilden der Universitäts- und Technikerball jährlich den Glanzpunkt der Ballaison; ferner werden regelmäßig zwei Commerse zu Anfang des Studienjahres abgehalten, die bis in die neueste Zeit als streng interne Feste behandelt wurden. Doch die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Menschen ergo auch die Studenten. Letztere namentlich haben mit den idealen Anschauungen ihrer Jugendkraft den deutschen Standpunkt schon viel früher erfaßt, bevor es den gebiegenen Politikern überhaupt einfiel, daß man heutzutage national werden müsse, sollen nicht angestammte und wohlervorbene Rechte fürderhin in Verlust gerathen. Diese rein nationalen Gedanken kommen denn auch jetzt alljährlich in den diversen Reden auf den Commerse zum Ausdruck. Bekanntlich aber sind unsere Behörden für das Wörtchen „deutsch“ sehr feinfühlernd und erfreut sich dasselbe in der gegenwärtigen Aera von dieser Seite keiner übermäßigen Protection. Es gibt Beispiele, daß... — pardon, bald hätte ich vergessen, daß das

bruch der Nacht in den umliegenden Dörfern sammelten, auf Wagen vrluden und vor dem Wahllocale absetzten, waren bald verbraucht, und der Sieg der deutschen Cillier und der mit ihnen verbündeten slowenischen Bauern nicht mehr zu hemmen. Nach sechshundertigem, noch nie dagewesenem Wahlkampfe führten denn auch die Cillier Bürger, welche bis nach Mitternacht ausgeharrt hatten, die Entscheidung herbei. Adieu nun, ihr herrlichen Träume von slowenischer Antirung, Adieu, deutschfeindlicher Ortschaftsrath!

Wir haben, als wir das erste Mal von den nun zu Ende geführten Gemeindevahlen Notiz nahmen, bemerkt, daß Herr Wassitsch, dem Caplan Zickar und tutti quanti die alte Ordnung der Dinge in der Gemeindevertretung Umgebung Cilli nicht nach Wunsch sei, und die Herren die Absicht hätten, den bisherigen Vorsteher Male wegen seiner deutschfreundlichen Gesinnung zu stürzen; wir haben dabei auch betont, daß eine etwaige Bewegung in dieser Richtung, und die Folgen derselben, dem diplomatischen Genie des Herrn Ministerialrathes zuzuschreiben sein werden. Die Ereignisse haben unsere Voraussetzung bestätigt. Das famose Wahlagitationscomite, von dem einzelne Mitglieder wegen unerlaubter Wahlschliche und ehrverletzender Aeußerungen gegen den bisherigen Gemeindevorsteher angeklagt sind, hatte, wie wir aus uns vorliegenden Zuschriften entnehmen, den Herrn Ministerialrath Wassitsch zum Obmanne. Das diplomatische Genie des letzteren Herrn manifestirte sich diesmal darin, daß in den von ihm an deutsche Wähler gerichteten Agitationschriften wieder von einer conservativen Partei gesehelt wurde; conservativ ist nämlich für die hiesigen slowenischen Chauvinisten ein verlegenes Aushilfswort für national-clerical. Eine conservative Partei im steirischen Unterlande gleicht dem Mann im Rande, man

Blatt ja auch den Lesern zu Gesichte kommen soll.

Auch dieses Jahr fanden zwei Commerse statt; die fürsorgliche Polizei ließ sich das Manuscript von jeder Festrede vorlegen und censurirte mit kräftigen Streichen jene Stellen, wodurch etwa ein oder das andere Veröhnungsnationchen in seinem Großdünkel sich verletz fühlen könnte. Diese Festreden klangen somit ganz harmlos; nicht so ganz scheint es aber jene freie Rede gewesen zu sein, in der ein wackerer Cillier, einer der bedeutendsten untersteirischen Kämpfer für Deutschthum und Freiheit, in kernigen Worten der strammen Jugend die Größe der Deutschen des Unterlandes überbrachte. Hierbei gab es eine Controverse mit dem anwesenden Regierungsvertreter, welcher dem Redner das Wort entzog, der aber über Aufforderung des Vorsitzenden weiter sprach. Die analog früheren Fällen erwartete Auflösung erfolgte nicht und das Comite trug andern Tages die Köpfe hoch, in der Meinung, die Polizei von ihrem Rechte überzeugt zu haben. Doch das Comite denkt und der Herr Polizeidirector lenkt. Nach einigen Tagen erhielt der Präses des Commerse eine Vorladung zur Polizei-Direction, wo ihm die erfreuliche Mittheilung ward, daß er nach §. 11 einer kaiserlichen Verordnung vom Jahre 1854 zu zwei Tage Arrest verurtheilt werde. Wenig erfreut über diese polizei-

spricht von ihr, aber man glaubt nicht an sie, auch wenn der Herr Ministerialrath hundertmal ihre Existenz schwarz auf weiß bestätigt.

Wir begreifen es gewiß, daß Herr Waffitsch die Mußezeit, die ihm der wohlverdiente Ruhestand bietet, gerne als Gemeindevorsteher der Umgebung Cilli ausnützen möchte, eine solche Ehrenstellung schmeichelt ja immerhin der Eitelkeit, auch wenn man bereits Generalconsul in Serajewo war, — allein wir glauben es nicht, daß die Gemeinde-Angehörigen das geringste Interesse daran haben, einen Mann an ihrer Spitze zu sehen, von dem sie bisher wenig Liebenswürdigen erfahren, es sei denn, daß man die Ausrottung des Sichenwaldes als ein ganz besonderes Entgegenkommen bezeichnen wollte. Doch lassen wir diese Reflexionen und freuen wir uns des einmüthigen Zusammenstehens unserer Bürgerschaft, die in der Stunde der Gefahr leichten Herzens kleine interne Zwistigkeiten vergißt und ihrem Gemeinfinne vollen und nachahmenswerthen Ausdruck leiht. Weder Interessenfragen, noch Mißgunst, noch egoistische Rücksichten vermögen sie in ihrem Entschlusse wankend zu machen, jederzeit mit dem vollen Einsatze für ihre Ueberzeugung offen und ehrlich einzustehen und darum Ein Donnerndes Hoch unsererer wackeren deutschen Bürgerschaft!

### Rundschau.

[Die österreichisch-französischen handelspolitischen Verhandlungen] haben, wie aus Wien geschrieben wird, bisher zu keinem positiven Resultate geführt. Da nun die Zeit drängt und sich definitive Entscheidungen nicht überstürzen lassen, so dürfte möglicherweise — ein Beschluß ist noch nicht gefaßt — eine Verlängerung des bestehenden Provisoriums den vorläufigen Abschluß der seit mehreren Wochen schwebenden Verhandlungen bilden. Während des Provisoriums würde sich dann wahrscheinlich Gelegenheit bieten über die Schwierigkeiten, welche dem Abschlusse eines Tarifvortrages noch im Wege stehen, hinwegzukommen. Auch bezüglich des österreichisch-türkischen handelspolitischen Verhältnisses wird zu dem Auskunftsmittel eines Provisoriums gegriffen werden, was auch im Wunsche der Pforte liegt, wegen dessen Erfüllung österreichischerseits, wie es scheint, keine Einwendung erhoben werden.

**Italien.** [Kirchliches.] Vor einigen Jahren machte in der theologischen Welt ein Buch des in Rom lebenden Jesuitenpaters Curci gewaltiges Aufsehen, in welchem Corci den Nachweis zu führen bemüht war, daß das Hinderniß einer endgiltigen Versöhnung zwischen dem Papste und dem italienischen Staate im

liche Anerkennung seiner Verdienste um den würdigen Verlauf eines studentischen Festes, hatte der junge Mann noch so viel Besinnung, den Recurs anzumelden. Ob's ihm was helfen wird? — Mit wahrhafter Todesverachtung ging nun das zweite Comité an die Abhaltung des Technikercommerces und der Präses bereitete sich für vier Tage stiller Zurückgezogenheit vor. Doch es kam anders; diesmal wurde nicht er, sondern ein Student, der in seiner Rede einen etwas gewagten Passus gebracht hatte, zu sechs Tagen verknurrt. Auch er recurrierte, was für den ersten insofern nicht günstig sein soll, als er mit seinem Recurs unter Hinweis darauf, daß sein Lebensgefährte ohnedies mehr bekommen, abgewiesen zu werden fürchtet. Vederemmo!

Die Studenten beginnen also im kleinen wieder eine ähnliche Rolle zu spielen, wie anno Vormärz und stellen jetzt wieder ein statliches Contingent in die Gruppe der „Administrativ-behandelten.“ Letzterer Punkt nun ist es, welchen ich hier etwas näher besprechen will. Man verzeihe mir, daß ich über einen solchen für das öffentliche Wohl höchst geringfügigen Punkt plaudere, allein es kommt mir vor, als sollte man in puncto Freiheit und constitutionell geschütztem Rechte so pedantisch als nur immer möglich sein. Nicht um eine Haaresbreite lasse sich der constitutionelle Bürger zurückdrängen in jene finsternen

Batican liege. Curci mußte, da ihm mit Excommunication gedroht wurde, seine Schrift widerrufen und Buße thun und wurde später wieder in Gnaden angenommen. Neuerdings soll der gedachte Theologe wieder einen Rückfall in seine früheren der Kirche mißliebigen Ansichten erlitten haben, als dessen Folge ein in der Vorbereitung begriffenes Buch betrachtet werden kann, welches die weltliche Macht des Papstes und deren schädliche Folgen schildert. Der Inhalt des Buches ist nach den Mittheilungen der „N. Fr. Pr.“ folgender: Curci glaubt, daß die Kirche in einer bellagenswerthen Verfallsperiode stehe, deren erste Ursache die ungeheure Last von weltlichen Interessen ist, welche die geistigen und sittlichen vollständig erdrücken. Diese weltlichen Interessen bilden den Vatican. Der Verfasser behauptet, daß der gegenwärtige Zustand der Kirche in Italien kein glücklicher ist, und daran trägt nach seiner Ansicht vor Allem der Vatican Schuld. Die weltliche Herrschaft des Vatican sei unvereinbar mit der modernen Staatenbildung, mit den politischen Principien und der fortschreitenden Cultur, die einen christlichen Charakter an sich trage, auch wenn sie revolutionär sei, wie dort, wo sie sociale Reformen und das Nationalitätenprincip auf ihre Fahne schreibt. Die Kirche könne daher nach Abstreifung der Schlacken sich sehr dienlich machen, um ihrerseits zu thun, was sie in den verflochtenen Jahrhunderten gethan; die Willkür und Gewalthätigkeit nämlich zu mildern und die Früchte des hürgerlichen Fortschritts der Nachwelt sichern. Das Buch wird unweifelhaft viel Verdruß erregen und großes Aufsehen hervorrufen.

**Serbien.** [Executionen.] Auf dem Umwege über England erfährt man jetzt Näheres über den Umfang der Executionen gegen die Serbischen Rebellen. Wie man der „Times“ telegraphirt, sind 18 Todesurtheile vollstreckt worden. Es wurden Erschossen: vier orthodoxe Priester, 4 Kaufleute und ein Schullehrer, die anderen 9 waren Bauern oder Personen ohne besondere Beschäftigung. Alle wurden auf freier That, und während sie zusammengetretete Bänden gegen die Behörden ins Feld führten, ergriffen. Mehrere wurden hingerichtet, weil sie Bauern niedergeschossen hatten, die sich der Bewegung nicht anschließen wollten. Die Radicalen-, Nihilisten- und Socialistenführer Theodorowitsch, Mitoschkowitsch und deren Anhänger, die sich niemals an thatsächlichen Feindseligkeiten betheilig hatten, wurden in Saitschar zum Tode verurtheilt, aber dieses Urtheil hat, wie schon von uns gemeldet worden ist, seitens des Königs eine Umwandlung erfahren, so daß Theodorowitsch, Mitoschkowitsch und mehrere andere Chefs nur eine

Verhältnisse, die eine langjährige Knechtschaft unter dem Joche starren Despotismus und einer die Religion geschickt als Deckmantel ihrer selbstsüchtigen Pläne benützenden Herrschaft jener gewissen vaterlandslosen Clique gezeitigt hatte. Und diesen Fall glaube ich auch hier zu haben; nicht etwa, daß die Polizei ungesetzlich vorgegangen wäre, wohl aber hat sich bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß Verordnungen, nicht Gesetze noch in Kraft bestehen, welche aus einer der gegenwärtigen Auffassung von Rechten und Pflichten des Staatsbürgers schroff entgegenstehenden Zeit stammen. Ich bin weit davon entfernt, den von Studenten gehaltenen Reden auf derlei Festen eine weitergehende Bedeutung zuzumessen, als die, den Abend in passendster Weise auszufüllen und einen oder anderen der noch schwankenden Commilitonen für die gute Sache zu gewinnen. Wird ein solcher Redner vom Regierungsvertreter unterbrochen, nun gut, ja man ziehe ihn auch, wenn er sich gegen Gesetze vergangen, nachträglich zur Verantwortung und stelle ihn im Sinne des Staatsgrundgesetzes vor den competenten Richter. Die schon mehrfach erwähnte Verordnung aus dem Jahre 1854 nun macht dies überflüssig, indem sie der Polizei, also einer Administrativbehörde, in Fällen das Strafrecht einräumt, wo nach meiner Auffassung nur das Gericht dasselbe ausüben sollte. Zur Erläuterung des Gesagten sehe

Gefängnißstrafe von 10 Jahren, zwei oder drei Andere von acht Jahren, und die übrigen verurtheilten Führer von fünf und vier Jahren verbüßen haben. Es werden keine weiteren Hinrichtungen vollzogen werden. Die Prozesse gegen die Führer, welche sich in das Ausland geflüchtet haben, wurden bereits begonnen.

### Correspondenzen.

**Pettau, 17. December. (D.-G.)** [Turnverein.] Es ist eine recht dankenswerthe Gesplogtheit unseres Turnvereines, daß er seit mehreren Jahren ein Weihnachtsfest begeht. Das diesjährige Fest, welches gestern in dem freundlich ausgeschmückten Saale des Herrn Murichy stattgefunden, darf zu den gelungensten Abenden, welche dieser Verein bis er veranstaltet hat, gerechnet werden. — Dasselbe war sehr zahlreich besucht. Unser Männergesangverein theilte sich gleichfalls an dem Programm. Eine Abtheilung unseres Musikvereines brachte mehrere Musikstücke in verdienstlicher Weise zu Gehör. Nachdem der Abend durch ein Musikstück und durch das von dem Turnverein angestimmte Weihelied eröffnet war, begrüßte der Sprechwart des Vereines Herr Dr. Michelsch die Gäste, indem er in warmen Worten für den zahlreichen Besuch und für die Förderung dankte, welche der Verein von Seite der Pettauer erfahren. — Hierauf folgten Vorträge des Pettauer Männergesangvereines abwechselnd mit Musikvorträgen. Ersterer gab außer anderem die Chöre „Die Heimkehr“ (Deutsche Worte), „Ich bin nicht gern allein“ von F. Schneider und „Betrogen“ von Koschat zum Besten, welche mit großem Beifall aufgenommen worden. Hierauf schloß sich eine mit vielen Gewinnsten ausgestattete Tombola an, welcher die Vertheilung der Christgeschenke folgte. Nachdem der Männergesangverein noch das mit Begeisterung aufgenommene Deutsche Lied erschallen ließ, schloß ein bis in die Morgenstunden andauerndes Kränzchen diese Feier. Die große Theilnahme, welche die selbe insbesondere in den Pettauer Bürgerkreisen gefunden, hat einen neuerlichen Beweis geliefert für den regen Sinn, welchen diese Kreise allen deutschen und fortschrittlichen Bestrebungen entgegen bringen. Sie hat auch bezeugt, daß der Pettauer Turnverein auf gesunden Grundlagen beruht und mit frohen Ausichten in die Zukunft seine Thätigkeit fortsetzen darf.

**Schönstein, 18. December. (D.-G.)** [Gemeinderathswahlen.] Am 22. d. beginnen hier die Gemeinderathswahlen. Die Agitation, oder richtiger der Terrorismus, welcher von Seite der National-Clericalen ausgeübt wird, hat unsere, im Vertrauen auf den Sieg

ich mich gezwungen, den §. 11\*) in seinen beiden in seinen bezüglichen Stellen zu citiren: „Jedes polizeiwidrige Verhalten an öffentlichen Versammlungsorten, nämlich in Hörsälen, Theatern u. s. w. wodurch die Ordnung und der Anstand verletzt, das Vergnügen des Publikums gestört oder sonst ein Aergerniß gegeben wird, ferner jede demonstrative Handlung, wodurch Abneigung gegen die Regierung oder die Geringschätzung ihrer Anordnungen ausgedrückt werden soll, wird unvorgreiflich der etwa eintretenden strafgerichtlichen Behandlung, mit einer Ordnungsbuße von 1 bis einschließlich 100 fl. C.-M. oder von 6 Stunden bis 14tägiger Anhaltung geahndet, je nachdem die eine oder andere Buße nach Umständen angemessener oder wirksamer erscheint.“

Man sieht, die Maschen dieser Verordnung sind weit geknetzt und es läßt sich viel, sehr viel unter diesen Paragraph subsumiren. Ein Passus ist noch darinnen, der mich gewaltig stutzig macht: „unvorgreiflich der etwa eintretenden strafgerichtlichen Behandlung.“

Im Sinne dieses Passus kann also der nach diesem Paragraph Behandelte für ein und

\*) Kaiserl. Verordnung vom 20. April 1854, enthalten im Reichs-Gesetz-Blatt vom 22. April 1854, XXXIII Hauptstück, Nr. 96.

der guten Sache etwas gar zu optimistischen Liberalen im letzten Momente doch noch veranlaßt ein Wahlcomité aufzustellen. Dieses Comité sammelte dann Vollmachten ein, welche auch in großer Anzahl bereitwillig erteilt wurden. Als nun die Gegenpartei sah, daß die Chancen eines Erfolges zu schwinden begannen, engagierte sie sich den bekannten Pfarrer Bogelsel zu ihrem Generalagitor. Dieser Mann Gottes hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als bei jenen Frauen, welche bereits Vollmachten ausgestellt hatten, zu erscheinen und unter Androhung ewiger Verdammniß sie zum Widerruf der Vollmachten zu bewegen. So wurde eine hiesige Bürgerfrau vom Gedachten, welcher, wie Sie feinerzeit meldeten am Frohnleichnamstage auf seiner Wiese Heu mähte, — bereits sechsmal in dieser Weise molestirt. Dieser Herr Pfarrer, welcher um die Wiedereinführung seiner Stelle bei der Regierung bittlich wurde, will mit Gewalt in die Gemeindevertretung gewählt werden, um zeigen zu können, welche Beliebtheit er bei der Bevölkerung genießt. Die Gendarmerie hat bereits eine diesbezügliche Anzeige erstattet. Eine weitere Anzeige ist auch bereits bei der Staatsanwaltschaft in Cilli gemacht worden. Die slovenische Partei sucht auch auf alle Schuldner der hiesigen Posojilnica eine Epressung auszuüben und droht denselben mit Kündigung der Capitalien. Der humoristische Notar Račić, welcher wegen seiner Meldzettel-Witze auch in weiteren Kreisen bekannt ist, agitirt aufs lebhafteste mit Jean Bosnjak und Franz Hermann. Dagegen muß die Enthaltung jeglicher agitatorischen Thätigkeit des Provisors Krals lobend erwähnt werden. Franz Woschnagg, der sich bis jetzt immer liberal gerirte, scheint persönliche Interessen zu verfolgen, denn gegenwärtig arbeitet er mit Nachdruck für die Schleicherpartei und nimmt als Director des Vorschußvereines die ihm nothwendig dünkende Jngereuz. — Trotz aller dieser Manöver wird der Sieg sich auf Seite der Liberalen neigen. Herrn Račić aber können wir schon heute die Versicherung geben, daß er, selbst wenn ihm die Fünfgulden-Witze geschehen sollten, doch nicht ernst und befähigt genug erscheinen würde, um im freundlichen und meistens so friedlich gewesenen Markte Schönstein die Ehrenstelle eines Bürgermeisters zu erlangen.

**St. Marcin bei Erlachstein, 16. December.**  
(C.-G.) [Wie unschuldig!] Die Gründung einer Ortsgruppe des deutschen Schulvereines im Marciner Bezirke ließ die hiesigen nationalen Völkchen nicht ruhen, bis sie durch Constituirung aller festig machenden Citalnica beweisen zu können glaubten, daß hier nur Slovenen wohnen und daß ohne eines solchen Vereines die Existenz der Slovenen in Frage gestellt sei. Es würde uns

daselbe Vergehen zweimal gestraft werden, politisch und gerichtlich. Schon dieser Umstand läßt eine Reform dieser Verordnung wünschenswerth erscheinen.

Damit wollen wir Abschied nehmen von den unregelmäßigsten Jüngern deutscher Wissenschaft, die durch solche unangenehme Zwischenfälle gewiß abhalten lassen werden, fortzufahren in der Ausbildung ihrer nationalen Ideen, mit denen wappnet sie dann im praktischen Leben draußen den Kampf aufnehmen können gegen die Unwissenheit ihres Volksthum. Ein Prosit den wackeren Kämpfern der Alma mater Graecensis!

Speetator.

## Der Mahdi und der Desterdar.\*)

Von Hans Wachenhusen.

Für einen großen Heerführer oder Strategen ist Hicks-Pascha wohl von Niemanden gehalten worden als er, der „schöne Colonel“, vor welchem noch in Wiesbaden lebte, und weniger erscheint er der Welt als solcher, seit er in Chartum auszog, um dem Mahdi in der kühnsten Weise in die Falle zu gehen. Zweifellos wäre allerdings sein Schicksal und das seiner Armee ein kaum günstigeres gewesen, wenn es

gar nicht einfallen, von dem Entstehen dieses ausreiner Versöhnungsmeierei und purer Nächstenliebe gegründeten Vereines Notiz zu nehmen, wenn es uns nicht auffallen würde, daß man einen der rührigsten und eifrigsten Kämpen bei der Wahl des Ausschusses sitzen ließ. Sollten etwa die in der „Deutschen Wacht“ gemachten Enthüllungen dazu beigetragen haben, daß man das Wichtelmännchen seit dessen Eintritt in die hiesige Advocaturkanzlei, die thatsächlich weithin bekannt gewesene Gemüthlichkeit und Geselligkeit der Marktbevohner gestört und getrübt wurde, fallen ließ. Der deutschen Sache wird die neue Citalnica keinen Eintrag thun und wir gönnen den Herren vom Herzen das kindliche Vergnügen; denn da außer zwei Geistlichen und einem Lehrer noch zwei entschieden Clericale in den Ausschuß gewählt wurden und da der Verein, wie es heißt, nur unpolitische Tendenzen haben soll, dürften wir's höchstens erleben, daß das Hauptamusement der Mitglieder unter Andern in Veranstaltung von stillen Beschaulichkeiten u. dgl. bestehen wird. Diese unschuldige Spielerei dürfte ihnen wohl Niemand mißgönnen!

**St. Peter im Bärenthale, 13. December.**  
(C.-G.) [Missionen der ehrwürdigen Patres vom Josefsberge.] Sie werden sich wundern, aus unserer Bärengegend eine Correspondenz zu erhalten. Sie werden sich fragen, was wohl den Anlaß hiezu gab. Nun, nichts Anderes, als daß die Herren Patres Missionäre von ihrem Kloster bei Cilli niedergeliegen sind, um die sündhaftesten Schafe der Pfarre, deren Disciplin eine lockere geworden ist, wieder im lauterem Glauben zu befestigen. Wie kommt wohl dies? wird der Leser fragen; ist denn der Herr Pfarrer allein nicht im Stande, seine Schäfchen in Zucht und Sitte zu erhalten? Leider, leider scheint dies nicht der Fall zu sein, denn der Herr Pfarrer, ein unermüdlicher Tröster der Witwen und Waisen, dem man weiter nichts sagen kann, als daß er den „Slov. Gospodar“ für groß und den verantwortlichen Bibelprofessor in Marburg für dessen Propheten hält, — gebietet als Seelenhirt über eine sehr verderbte Jugend. Er hat mit dem Leben sein liebes Kreuz. Selbst seine geliebte Person ist vor inniger Verührung der Dorfjugend nicht gezeit; auch den Jalousten und Feindern des Pfarrhofgebäudes wurde der Krieg erklärt; das psaltrische Heu wurde nach der Mahd in den Bach geworfen oder auf den Kukuruzfeldern zwischen den Maisstengeln verstreut zc. Wodurch hat aber unser jovialer Herr Pfarrer solches verdient? Nun, die liebe männliche Jugend betrachtet das Kneipen in die frischen Wangen eines züchtigen Mägdeleins sowie das Annähelassen von Knöpfen bei jungen Frauen, deren

ihm wirklich gelungen, El Obeid, eine schon halb ausgehungerte Stadt, zu erobern; denn umschwärmt, stets bedroht durch die fanatischen Schaaren des falschen Propheten, abgeschnitten von jedem Succurs, auf den er nicht einmal rechnen durfte, ohne Zufuhr von Nahrung, ohne Verpflegungsmittel in einem aufreibenden Klima, in wüster Landschaft, waren Desertion und Verluste durch Krankheiten, Hunger und Durst seine einzige Aussicht. Wie grauhaft also das Schicksal dieser Expedition erscheinen mag, sie war eine unbesonnene angefangene der colossalen, fanatisirten Macht, über welche sein Gegner verfügte.

Die schwache Seite aller marschirenden orientalischen Armeen ist bekanntlich der Mangel an jeder Intendantur. Man marschirt darauf los; was liegen bleibt, das bleibt zurück; Krankheit und Tod decimiren die Truppen, verpesten die Atmosphäre; der Feind verschüttet die Brunnen, wenn es nicht der Wüstenwind thut, die Verpflegung der Truppen ist auf glückliche Razzien, auf Ueberrälle der Duars und Wegtreibung der Heerden angewiesen; gelingen diese nicht, denn der Feind selbst treibt seine Heerden zunächst fort, so wüthet der Hunger in den Eingeweiden der Mannschaft, und was die Noth nicht thut, das thut das Klima. Dazu kommt, wie wir es in den früheren Kriegen der Franzosen in Algerien und der kleinen Sahara und

Gatten zufällig abwesend sind, sehr mißtrauisch. Gewiß mit Unrecht! Und selbst der mißthätige Sinn des Pfarrers, wenn er einem seiner gewiß bedürftigen Beichtkinder auf dem Jahrmarkte ein profanes Caltantüchel kauft, wird von der bösen Welt gehässig commentirt. Also hilf, was helfen kann. Und die Hilfe kam groß in den Personen der sehr ehrwürdigen Patres vom Josefsberge. Ist das nun ein Zulauf, wenn diese Herren eines Predigt halten. Betrachtet den blaffen Jüngling da oben auf der Kanzel, wie er mit frommen Augenschlag gegen die Kuppel blickt, und nun mit heiligen Eifer donnert. — die Qualen des Fegefeuers und der Hölle so trefflich schildert, als hätte er selbst darin schon eine Brotcur mitgemacht! Es wird den armen Gläubigen, trotz der Kälte heiß, und noch heißer rinnen die Zähren übers Antlitz; Rock- und Fächelnärmel — Sacktücher werden bei uns noch als Luxus betrachtet, — sind in steter Thätigkeit um die Augen zu trocknen. — Da schleicht ein armer Teufel, scheinbar noch tief ergriffen von der rührenden Predigt in den kalten Tag hinaus, seiner Hütte zu; einige kleine Menschekinder kauern auf dem Ofen, der übrigens ganz kalt ist, es ist ja kein Stämmchen Holz zu Hause; — der Mann nimmt schweigend die Axt und begibt sich in des Nachbars Wald, um einen Baum zu fällen. Kälte thut ja auch weh und der arme Mann und seine Kinder wollen wenigstens auf dieser irdischen Welt anticipando von der überirrischen Hitze profitieren. So fallen die beredten, überzeugenden Worte der ehrenwerthen Patres vom Josefsberg auf fruchtbaren Boden! — Unsere Leute sind arm, sehr arm, aber ein gottgefälliges Werk zu thun, dazu lassen sie sich nicht besonders bitten. Der Pfarrer hat kein besonderes Einkommen, — wie sein würdiger Amtsbruder in St. Peter bei Königsberg, welcher schlichte Mann so ein Ministergehältschen bezieht. — Die ehrwürdigen Patres leben aber nicht nur vom Worte Gottes, sondern auch von irdischer Speise. Da kommen sie nun angerückt, die guten Weiblein mit Truthähnen alias Purans, Capäunern, großen und kleinen Hühnern, Schmalz, Mehl und was da Artikel sind, um die leibliche Nothdurft zu befriedigen, und stellen Alles im Pfarrhose in Schlachtordnung auf. In so manchem Hause wird deshalb der Weihnachtsbraten fehlen, was thut? Der Segen kann ja nicht ausbleiben und die Hölle- und Fegefeuerqualen schildernden Patres sind ja auch so sehr bedürftig! — Wir wünschen aber zum Wohl unseres sehr decimierten Geflügelstandes, unserer ohnehin mageren Speckheiten und sehr feichten Schmalzstöpsel eine recht baldige Beendigung der Predigten der sehr ehrwürdigen Patres vom Josefsberge, und unseren Pfarrer eine baldige Besserung seiner nicht be-

in den späteren Expeditionen gegen Tunis gesehen, die Aufreibung der Mannschaft durch den kleinen Krieg der „Goums“, der flüchtigen Reiterhaaren, die das Lager Tag und Nacht auf dem qui vive erhalten, die Umgegend verwüsten, die Zufuhren gefährden, die Quellen verschütten, und wieder verschwinden wie die Staubwolke, die sie aufwerfen. Der disciplinirte, des Klimas und des Landes ungewohnte Soldat, schon erschläfft durch Beides, ist nur ein halber Mann, denn ihn ermattet der übermäßige Postendienst; er schläft Nachts mit einem Auge und marschirt Tags in der Sonne und im Sande wie ein Schlafwandler; das Wasser in Schläuchen mitgeführt, entwickelt schädliche Gase, seine Verdauungsorgane erschlaffen und versagen ihren Dienst; die Sonne drückt auf den Schädel, der Fuß glüht im heißen Sande oder in dem erhitzten Steigbügel, Fieber, Typhus, Dysenterie und Hirschschlag schaffen einen täglich wachsenden Procentsatz an Kranken, die Medicamente, wenn solche vorhanden, verderben auf dem Transport, die Sanitätsvorrichtungen sind die kümmerlichsten und versagen endlich ganz — welche Vermesstheit also gehörte dazu, wie Hicks-Pascha ohne ausreichenden Proviant, ohne Verpflegungsanstalten in den weiten Wüsteneien von Senaar und Kordofan einen Feind vernichten zu wollen, während er die Selbstvernichtung schon mit sich

\*) Die ägyptische Bezeichnung für den Sohn des Vicekönigs bedeutet ursprünglich Schatzmeister.

neidenswerthen Lage unter den jetzt gewiß völlig bekehrten Pfarrkindern! H. M.

### Kleine Chronik.

[Ein politischer Mord.] In Jedlersdorf bei Wien wurde in den Abendstunden des verflossenen Samstages der Polizei-Commissär Franz Hubel bald nachdem er eine Vereinsversammlung verlassen hatte, durch einen Schuß ermordet. Die Wiener Polizei-Direction hat für die Ermirung des Thäters eine Belohnung von 1000 fl. ausgesetzt.

[Internationale Ausstellung.] Am 24. d. wird in Nizza eine internationale Ausstellung eröffnet werden.

[Kaiser Wilhelm eifersüchtig.] Nach dem Pungolo richtete Kaiser Wilhelm am vergangenen Freitag eine Depesche an König Humbert, in der es unter Anderem heißt: „Mon fils baisera la main de la reine d'Italie, et moi j'en serai jaloux.“ („Mein Sohn wird der Königin von Italien die Hand küssen, und ich werde darüber eifersüchtig sein.“)

[Meerestiefe.] Die größte bis jetzt festgestellte Meerestiefe soll kürzlich das Vereinigte Staaten-Schiff „Tuscarora“ in der Behringsstraße gemessen haben, nämlich 4655 Faden (1 Faden nicht ganz 6 Fuß.)

[Fürst Bismarck] hatte zu Anfang vorigen Monats von einem in Berlin ein kümmerliches Dasein fristenden Winkelconsulent von K. ein Schreiben erhalten, worin dieser viel von einem Revolver faselte, der die Leiden des Herrn Reichskanzlers mit einem Schläge enden würde. Der Brief wurde als Bedrohung aufgefaßt und der Polizei überantwortet, welche von K. beobachten ließ. Dr. Wolff prüfte schließlich als gerichtlicher Physikus den Gesundheitszustand des v. K., was die Ueberführung des letzteren zur Charitee und bald darauf in die Irrenanstalt Dalldorf bei Berlin die Folge hatte.

[Cholera.] In der verflossenen Woche starben in Alexandrien vier Personen an der Cholera.

[Ander Spitze der Civilisation.] Die Reize eines Krieges mit China schildert der „Gil Blas“ in einer Weise, welche zeigt, daß die Franzosen seit Meilthoz und Davoust ziemlich dieselben geblieben sind: „Ich erinnere mich an die Erzählung von der letzten Campagne in China, welche ein braver Matrose zum Besten gab, der noch aus vollem Halse darüber lachte. Er erzählte mir von den Gefangenen, die längs der Wege aufgeföhlt wurden, um die Soldaten zu amüsiren; von den so drolligen Grimassen der Gemarterten, von den Massacren, welche die höheren Officiere anbefahlen, um die Gegend zu terrorisiren; von den Vergewaltigungen der Frauen vor den

hoffentlich wird es Ueberlebende geben, die aus diesem furchtbaren Gemetzel davon gekommen und uns von der traurigen Katastrophe Kunde geben; meine Absicht ist hier nur, zu erzählen, oder vielmehr in Erinnerung zu rufen, wie diese beiden Provinzen unter noch viel grauenhafteren Umständen Egypten einverleibt worden sind.

Als Baker-Pascha, der bekannte Reisende, der nichts weniger als Soldat, vielmehr nur Tourist und Jäger, im Jahre 1869 seine bekannte unglückliche Expedition gegen die Schwarzen der Aequatorial-Länder unternahm, erzählte sich der Volkswitz in Cairo die Geburt dieser unglücklichen Idee folgenderweise: Baker, der das Bedürfnis fühlte, auf fremde Kosten eine Reise in's Innere Afrikas zu unternehmen, habe den Rhedive Ismael bei seiner schwachen Seite genommen, und ihm, dem Geschäftsmann und Cultivateur, geschildert, alle diese schwarzen Faulenzler der obern Nil-Länder müßten gezwungen werden, ihm Baumwolle zu bauen, was bekanntlich Ismaels Steckpferd war, denn er pflanzte Baumwolle wo nur irgend der Boden dafür günstig oder empfänglich zu machen war. Durch Baumwollen-Cultur erworb er sein enormes Vermögen, soweit er es nicht von den armen Fellachen erpreßte; seiner Baumwolle

Augen der entsehten Kinder; von den mit vollen Händen betriebenen Raub; von den Hosen, die an den Knöcheln zugebunden wurden, um das Geraubte fortzuschaffen; von der regelmäßigen Plünderung, die vollkommen ordnungsmäßig organisiert war und die elendsten Hütten der kleinsten Bourgeois bis zu dem wunderprächtigsten Sommerpalast verwüstete. Wenn wir den Krieg mit dem Reiche der Mitte bekommen, so wird der Preis der alten Lackmöbel und des herrlichen chinesischen Porzellans gewaltig sinken, meine Herren Liebhaber.“

[Raffinirter Schwindel.] Aus Warschau wird über eine neue Art von Spitzbüberei berichtet. Einige dortige Schwindler hatten gefunden, daß unter den von ihnen aus großer Entfernung verschriebenen Waren sich auch solche befinden, bei der die Fracht sich weit höher stellt, als der Effectivwert der Waare; letztere trägt also die Fracht nicht. Was thun also die Schlaumeier jetzt? Sie beziehen beträchtliche Partien solcher Waaren und nehmen sie nicht. Nach den Bahnreglements werden die nicht abgeholtten Waaren nach Verlauf einer bestimmten Zeit öffentlich verkauft. Zu solchen Auktionen kommen dann die feinen Speculanten und kaufen die Waaren zu einem Preise, der niedriger ist, als die Fracht, welche sie dafür hätten bezahlen müssen.

[Ein interessanter Proceß] wird in einem der nächsten Termine das Amtsgericht zu Bonn beschäftigen. In diesem Sommer erhängte sich im Garten des Hotel Villau zu Rolandseck ein Kellner aus gekränktem Ehrgeiz. Unter den anwesenden Gästen beeilte sich ein Herr aus Dollendorf, den Akazienbaum zu erklimmen und den Lebensmüden, der in einer Höhe von etwa 30 Fuß baumelte, abzuschneiden. Das Wagniß gelang, und den fast Erstarrten festhaltend unter dem Arm, gelangte er zur Erde. Die angewandten Lebensversuche waren von erwünschtem Erfolg. Der Gerettete und dessen Familie dankten dem Gast und versprachen ihm eine gute Belohnung. Nunmehr hat der Kellner gegen seinen Retter beim Amtsgericht zu Bonn die Klage wegen Vermögensbeschädigung angestrengt, dadurch begangen zu haben, daß er den ihm gehörenden neuen Strick, an welchem er sich erhängt, unbefugterweise durchgeschnitten habe, und den Antrag gestellt auf Bestrafung und Ersatz des Werthes weil, Beklagter die versprochene Belohnung in Erinnerung gebracht hat. (Es geschehen doch Dinge, von denen sich unsere Schulweisheit absolut nichts träumen läßt.)

[Frühreif.] Für einen 16jährigen Knaben und ein 15jähriges Mädchen wurde kürzlich in San Francisco, Cal., eine Heirathslizenz ausgestellt. Die beiderseitigen „Herren Eltern“ waren vor dem County-Clerk erschienen und hatten ihre

dienten alle Schiffe, alle Eisenbahnen, alle Verkehrswege; er hatte aber noch lange nicht genug Baumwolle und versprach deshalb, sich Bakers Vorschlag zu überlegen.

Dieser aber — so erzählt eben der Volksmund — verstand es, den ungeschliffenen Rhedive zur Entscheidung zu drängen, indem er demselben mit der Karte in der Hand bewies, es brauche nur einer der Regersfürsten nördlich der Aequatorialgegenden auf die Idee zu kommen, dem wasserreichsten der vielen Nilarme da oben eine andere Richtung zu geben, so werde in Unter-Egypten die Ueberschwemmung ausbleiben und das ganze Delta eine Wüste werden.

Es erinnert das ein wenig an jenen Ungarn, der da meinte, wenn er im Schwarzwald den Fuß auf die Quelle setze, werde in Pest die Donau ausbleiben; aber wie dem sei, Baker, zum Pascha ernannt, brachte die Millionen kostende Expedition zu Stande und war schließlich froh, daß er, nachdem seine Truppe durch Mißerfolge und Krankheit vernichtet, mit dem Leben davon gekommen. — Glücklicher war bekanntlich Ismael auch mit seiner Unternehmung gegen Aeffinien nicht, er gab also das Annetiren auf und beschränkte sich auf das, was sein illustrier Vorfahr Mehemet Ali erworben.

Genehmigung zu dem Bunde des jugendlichen Paares erteilt.

[Allerlei Zeitvertreib.] Der englische Premier Mr. Gladstone verbringt seine Mußestunden theils mit Holzfällen theils im Dienste Apollo's. Einer in englischen Blättern enthaltenden Ankündigung zufolge hat Gladstone dem Herausgeber der „Lerche“, einer Gedichte-Sammlung in Lieferungen, für die Weihnachtsnummer eine Anzahl reizender Poëmen zur Verfügung gestellt.

[Eine alte Jungfrau.] Man schreibt aus Znaim vom 11. d.: Heute hat Fräulein Anna Glatsky ihr hundertstes Lebensjahr vollendet. Dieselbe ist in Niklowitz bei Znaim am 11. December 1783 geboren und erfreut sich noch einer seltenen Gesundheit und Geistesfrische. Sie weiß sich sehr wohl an Erlebnisse aus ihrer Jugendzeit zu erinnern und beschäftigt sich noch immer mit Handarbeiten. Sie konnte auch noch an ihrem 101. Geburtstage den Gang zur Kirche unternehmen, woselbst ihre Verwandten und zahlreiche Bekannte der Messe beiwohnten.

[Sieben und dreißig Mordthaten.] In Palermo ist ein Proceß durchgeführt worden, bei welchem es sich um nicht weniger, als 37 Mordthaten handelt, neben einer Anzahl von Mordversuchen und anderen Verbrechen. Mehr als 60 Angeklagte sind im Gefängniß, darunter mehrere Brüderpaare. Die Verbrecherbande trieb ihr Unwesen in Bagheria, einer Stadt von etwa 11.000 Einwohnern in der Provinz Palermo, dann in dem Städtchen Ficarazzi und der Umgebung. Ihre Verbrechen sollen bis in das Jahr 1870 zurückreichen; mehrere der Mordthaten, um derenwillen die Mitglieder der Bande angeklagt sind, wurden mindestens vor fünf Jahren begangen, so der Mord des jungen Attarei, den sie 1878 an der Seite seines Vaters, des Kanzlers Attardi, in dessen Haus aus einem Hinterhalt meuchlerisch erschossen, während der Vater unverletzt blieb. Zu der Proceßverhandlung sind bereits 68 Fascikel-Untersuchungsacten in Palermo eingetroffen.

[Ein Oberjäger auf der Wache erschossen.] In der Strafanstalt zu Görlich hat am Montag Abend der auf Posten stehende Jäger Stapel vom fünften Jägerbataillon den Wachtabenden der Zuchthauswache, Oberjäger Rittersporn, durch die Brust geschossen und so schwer verwundet, daß R. wenige Stunden später im Garnisonlazareth, wohin er geschafft war, starb. Der unglückliche Vorgang trug sich kurz vor 9 Uhr Abends in dem theilweise hell erleuchteten Hofe zu, und dieser Umstand ließ ihn besonders auffällig erscheinen. Wie aus guter Quelle verlautet, hat Oberjäger Rittersporn auf seinem Patrouillengange den Versuch gemacht, den Posten zu beschleichen und sich ihm im Halbdunkel genähert. Der Posten, dem vorher einge-

Der Letztere, der Gründer der so kläglich herabgekommenen Vice-Dynastie, war nämlich Eroberer von Senaar und Kordofan. Gandte, die er in speculativen Absichten an die Sultane von Darfur und Wadai mit Geschenken abgordnet, hatten ihm den immensen Reichthum jener Fürsten und die Mär von dem Golde bestätigt, welche diese Länder bergen. Einer dieser Fürsten, der von Wadai, mißtraute dieser Sendung freilich und behielt den Boten dieses Danaers, des ehr- und habgüchigen Mehemet Ali, ein Jahr lang als Spion bei sich, schickte ihn dann aber doch endlich mit Geschenken zurück und ließ Mehemet Ali sagen, das Duzend Reger und die Goldsack, die er ihm sende, seien Alles, was er habe.

Abdul-Wachab-Bey, dieser Gesandte, der mich 1869 auf dem Nil begleitete, erzählte mir von dieser seiner Mission, von seiner Gefangenschaft und seiner Rückreise, die so unglücklich gewesen, wie sein Empfang in Wadai, denn als er Aeffinien gerade während der Regengüsse passirt, seien ihm die Goldsack weggeschwemmt worden. — Mehemet Ali, mag er nun der Aussage seines Gesandten getraut haben oder nicht, erfuhr von demselben wenigstens, daß es lohne, jene Länder zu erobern, und schickte also seinen Sohn Ismael mit sechstausend Mann zu

schärft war, nach dem dritten Anrufe zu schießen, hat der Instruction gemäß gehandelt und geschossen. Es ist festgestellt, daß dreimal „Halt!“ gerufen und dann erst geschossen wurde und es ist deshalb wahrscheinlich, daß der revidirende Wacht habende den einen Anruf überhört hat. Der Erschossene soll ein sehr tüchtiger Soldat und bei seinen Untergebenen sehr beliebt gewesen sein. Man kann unter den vorliegenden Umständen nur annehmen, daß er das Opfer eines unglücklichen Zufalls geworden ist.

## Deutscher Schulverein.

[Constituierung der Ortsgruppe Gams und Umgebung.] Sonntag, den 16. December fand in Tresteritz beim „Wiesthale“ die Constituierung der Ortsgruppe Gams und Umgebung statt. Trotz der Ungunst der Witterungsverhältnisse war die Theilnahme eine recht befriedigende, indem Mitglieder der Ortsgr. von Gams, Tresteritz, Kofsbach, Gäste von Marburg und Zellnitz sich an der Versammlung beteiligten. Circa 4 Uhr Nachmittag eröffnete der Proponent der Ortsgruppe, Prof. Nagel die Versammlung, begrüßte dieselbe und wies auf die schamlosen Angriffe hin, die die junge Ortsgruppe seit der kurzen Zeit ihres Bestandes bereits erfahren und die weit jene Schranken zurücklassen, die der Anstand und die gute Sitte auch den politischen Gegner auferlegen. Er forderte dann weiter die anwesenden Bauern mit eindringlichen Worten auf, der Sache des deutschen Schulvereines, der ja nur die edelsten Zwecke, das Wohl der ländlichen Bevölkerung und den Frieden und die Verständigung zwischen Deutschen und Slovenen erstrebe, unerschütterlich treu zu bleiben, da sie sich ja in freier, männlicher Entschlüsse demselben angeschlossen. Ihr eigener Stolz müsse es sein, immer neue und thätige Anhänger zu werben. Es erfolgte sodann die Wahl des Ausschusses. Gewählt wurden: F. M. Ursig Realitätenbesitzer Kofsbach zum Obmann, J. Wiesthale Gemeindevorsteher von Tresteritz zum Obmann-Stellvertreter, J. Bosch, Gemeindevorsteher von Gams zum Schriftführer und Adolf Zwetler, Handelsagent von Marburg zum Zahlmeister. Hierauf verlas der Vorsitzende folgende Telegramme und Zuschriften:

Sehr geehrter Herr Collega!

Ich bin leider verhindert, Sonntag zur Constituierung der Ortsgruppe Gams und Umgebung zu kommen. (Wir haben Sitzung der Filiale der landwirthschaftlichen Gesellschaft und der Bezirks-Vertretung.)

Ich bitte Sie daher in meinem Namen der jüngsten Schwester ein herzliches „Vivat, crescat, floreat!“ zu bringen. „Deutschen Gruß und Handschlag!“

Für die Ortsgruppe Lichtenwald:  
Dr. Carl Aufferer.

diesem Zwecke aus. Ismael gelang es auch, sich die Stämme zu unterjochen. Sein Schwager, der als Bluthund bekannte Desterdar Ahmed-Bey, kam ihm mit noch dreitausend Mann zu Hilfe, besetzte Senaar, und Ismael zog mit zweihundert Mann nach Schendi, um die dortigen Goldminen zu plündern.

Man erzählt nun, und auch Abdul-Wachad-Bey, der mir im Salon unserer Nil-Barke an mehr als hundert stillen melanholischen Abenden die Geschehnisse dieser Negerländer schilderte, bestätigte, daß Ismael, der in Schendi das schönste der Häuser bezog, seine Soldaten um daselbe lagern ließ und dem dortigen Häuptling Melek-Nemr befahl, ihm in fünf Tagen seine Barke mit Gold zu füllen, ihm für seine Truppe zweitausend Mann zu stellen und Stroh für das Lager seiner Soldaten zu beschaffen und ihm am Abend eine seiner Töchter zu senden, von deren Schönheit er gehört.

Melek-Nemr geborchte schweigend und brachte am Abend selbst sein Kind; die Leute seines Stammes häuften inzwischen Stroh um das Haus für die Soldaten, wie ihnen befohlen worden, und als die Nacht sank, kamen sie mit brennenden Fackeln, um, von ihrem Häuptling angeführt, unter Gesängen dem Eroberer ihre Tänze aufzuführen.

Berehrte Ortsgruppe des deutschen Schulvereines „Gams und Umgebung!“

Leider verhindert persönlich zu erscheinen, danken wir Ihnen für die freundliche Einladung zu Ihrer heutigen, hochwichtigen Feier und wir können Sie nur versichern, daß wir dieselbe im Geiste mitdurchleben und Sie dazu herzlich beglückwünschen! —

Geschieht ja doch heute ein gewaltiger Schritt weiter auf der Bahn der Wiedergewinnung unseres ererbten heimatischen Bodens! Gar gewaltige Kämpfe hat das deutsche Volk ausgefochten, seitdem es die Schaubühne der Weltgeschichte betreten hat! — Aber noch ist der Streit nicht zu Ende. Umdroht von den Wogen fremden Volksthum, stehen wir hier auf einem Boden, der uraltes Besizthum unseres Volkes ist! Nicht das Schwert allein, sondern noch mehr Art und Pflug und des Tages harte Arbeit haben Land für uns gewonnen und aus einer Wildnis umgeschaffen in unser herrliches, blühendes Deutsch-Oesterreich: Aber noch ist dieser Boden nicht unbestrittenes Vätererbe und wir müssen mehr als je zusammenstehen und wie ein Mann handeln, wir müssen mehr als je Wacht halten, damit unser halbcivilisirter Feind nicht überliste! Darum begrüßen wir mit offenem Herzen die heute unter so kräftiger Führung erstandene Schwester als starken Posten der treuen „Wacht an der Drau“ und entbieten allen Anwesenden herzlich deutschen Gruß und Handschlag!

Im Auftrage der Ortsgr. Gonobitz:  
Dr. Mich. Lederer                      Johann Sutter.  
Schriftwart.

Glückauf zur Constituierung!  
Ortsgruppe Wildon:  
Dr. Schreiber.

Den in Tresteritz versammelten Mitgliedern der Ortsgruppe Gams senden wir unsere besten Grüsse, mögen sie wacker mitarbeiten an den großen Werken nationaler Wiedergeburt.

Der Deutsche Schulverein:  
Weitlof.

Von der Ortsgruppe Graz kam ein längeres Schreiben, welches von der Wichtigkeit des deutschen Schulvereines für die Slovenen handelte und das die Gründung der Ortsgr. Gams in ungemein sympathischer Weise besprach und als eine tapfere, deutsche That pries.

Nach Schluß des officiellen Theiles wurden circa 20 Exemplare des „Kmetzki prijatelj“, die Mittheilungen Nr. 9 des deutschen Schulvereines und Prospecte des neuen Bauernkalenders von Fr. Schlickert zur Vertheilung gebracht.

Ismael erschien auf der Schwelle, um zuzuschauen, an seiner Hand das zitternde Opfer. Der unglückliche Vater desselben aber gab beim Anblick seines Kindes ein Zeichen; die Fackeln fielen in das Stroh; eine Anzahl Krieger des Stammes warf sich mit Schwertern und Lanzen auf Ismaels Soldaten und mehleten diese nieder; Ismael selbst kam in den Flamen um und mit ihm sein Opfer.

Als der Desterdar, der inzwischen in Kordofan einrückte, davon hörte, that er den Schwur, den Tod seines Schwagers mit dem Opfer von zwanzigtausend Menschen zu rächen, und er hielt sein Wort. Schendi wurde zerstört, Männer, Greise, Weiber und Kinder wurden unter den scheußlichsten Martern hingewürgt und die halbe Bevölkerung von Senaar und Kordofan dahingemehelt.

Was jetzt der Mahdi gethan zur Befreiung dieser beiden Provinzen vom ägyptischen Joch, war ein Kinderspiel gegen das Werk des Desterdar.

Einladung zur Vollversammlung der Mitglieder der Ortsgruppe Cilli und Umgebung Nr. XXII. des deutschen Schulvereines, welche am 5. Januar 1884, Abends 8 Uhr im Salon des Gasthofes zur „goldenen Krone“ in Cilli stattfinden wird. Tagesordnung. a) Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1883; b) Mittheilungen über Einkünfte; c) Neuwahl der Vorstandsmitglieder; d) Wahl der Delegirten der Ortsgruppe für die Vereinsversammlung; e) Allfällige Wünsche und Anträge, welche bei der Vereinsleitung einzubringen sind. Cilli am 15. December. Der Obmann.

## Locales und Provinciales.

Cilli, 19. December.

[Personalmeldungen.] Der Bezirksrichter Carl Sod wurde über sein Ansuchen von Oberburg nach Oberrabersburg versetzt, und der Bezirksgerichts-Adjunct Dr. Franz Boncel zum Bezirksrichter in Oberburg ernannt.

[Todesfall.] Im allgemeinen Krankenhause zu Graz verschied am 15. d. der Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Michael Hermann. Der Genannte war auch Mitglied des Landes-Ausschusses. Seine clerical-feudalen Gesinnungen, für die er durch Conversion seiner Nationalität neue Anhänger zu gewinnen hoffte, sind allbekannt. Die national-clericale Partei verliert in Hermann einen ihrer orthodoxesten Eiferer.

[Die Wahlen in die Gemeindevertretung Umgebung Cilli] endeten, wie wir schon an leitender Stelle bemerkten, mit einem glänzenden Siege der deutschen Städter und der ihnen freundlich gesinnten slovenischen Bauern. Dieser Sieg wird gewiß nicht ermangeln, die Blicke weiterer Kreise auf die freundliche Sannstadt zu lenken, die trotz ihres so entschieden deutschnationalen Auftretens, doch auch das Vertrauen slovenischer Nachbarorte genießt. Was die Wahl des III. Wahlkörpers selbst betrifft, so war dieselbe an peinlichen und widerlichen Scenen, welche die aus der Serner'schen Kanzlei beige stellte Trabanten-garde hervorrief, nicht arm. Unwillen erzeugte es auch, daß Herr Waffitsch sowie der übrige Stab des nationalen Comites sich am ersten Wahltage in dem über und über beengten Wahllocale breit machten, bei jedem Anlaße das Wort ergriffen und gewissermaßen eine Superwahl-Commission bildeten. Gleich bei Beginn des Wahllactes, der von 9 Uhr Morgens ohne Unterbrechung bis 1 Uhr Nachts dauerte, wurde von einem nationalen Herrn der von einem Wahlcommissionsmitgliede gebrauchte Ausdruck „windisch“ als beleidigend gerügt. Der Mann, der dies that, stammt aus Windisch-Feistritz; hoffentlich wird er der Consequenz wegen einen national-clericalen Abgeordneten ersuchen, im Landtage einen Antrag einzubringen, damit die beleidigende Bezeichnung „windisch“ bei verschiedenen Ortsnamen in „slovenisch“ umgewandelt werde. Zu Gemeindevertretern wurden im III. Wahlkörper gewählt die Herren: 1. Malle Anton. 2. Svetel Franz. 3. Kummer Franz. 4. Saversek Johann. 5. Strenžan vulgo Dolenz. 6. Seig Jacob. 7. Dolenz Andreas. 8. Stibeneg Josef. Zu Ersatzmännern: Jozini Andreas, Lednik Josef, Lipouschel Johann Widmayer Anton. — Im II. Wahlkörper, wo die Chancen für die liberale Partei sehr ungünstig standen, wurden gestern dennoch drei ihrer Candidaten gewählt, nämlich die Herren: Abt Bretschko, Fritz Mathes und Anton Mravlag; die übrigen Vertreter dieses Wahlkörpers gehören der slovenisch-nationalen Partei an. Es sind dies die Herren Conrad Waffitsch, Martin Znidar, Mathias Glinschek, Franz Ostrožnik und Carl Schach; zu Ersatzmännern wurden gewählt: Florian Dimež, Martin Mirnik, Franz Brenze und Franz Swetec. — Im I. Wahlkörper wurden heute selbstverständlich sämmtliche Candidaten der Liberalen mit großer Majorität gewählt u. z. die Herren: Alois Klabuschar, Krall Mathias, Wenzel Franzli, Michael Bretscher vulgo Marossek, Blas Gaberscheq, Franz Jezernig, Josef Negri, Josef

Sima. Zu Ersatzmännern: Anton Seebacher, Eduard Skolaut, Georg Skoberne und kais. Rath Dr. Josef Neckermann.

[Bezirksvertretung Sonobitz.] Bei der am 18. d. von der Bezirksvertretung Sonobitz vorgenommenen Wahl des Bezirks-Obmannes, wurde der Gewerke Herr Ed. Mulley mit großer Majorität gewählt. Wir beglückwünschen daher nochmals die genannte Vertretung zu ihrer Errungenschaft.

[Cillier Männergesangsverein.] Die Vereinsleitung war leider bemüht, die Abhaltung der letzten diesjährigen Liedertafel zu verschieben. Das feuchte Wetter hat eine beinahe allgemeine Heiserkeit hervorgerufen; eine beträchtliche Anzahl von ausübenden Mitgliedern konnte der Weihnachtsgeschäfte wegen die Proben nicht besuchen und hiezu kam noch der Umstand, daß mehrere wichtige Mitglieder des Damen- und Männerchors Privatunterhaltungen halber der Generalprobe, also auch der Aufführung nicht hätten bewohnen können. So bedauerlich das Zusammentreffen solcher hoffentlich nicht wiederkehrender Hindernisse ist, so glaubt die Vereinsleitung doch, der Verpflichtung wider die unterstützenden Mitglieder noch im Laufe dieses oder gleich zu Beginn des nächsten Jahres nachkommen zu können, wobei sie nur noch den Wunsch ausdrückt, daß der bisher so rege Vereinsgeist bei den ausübenden Mitgliedern sie in ihren Bestrebungen auch fernerhin eifrig unterstützen möge.

[Cillier Casinoverein.] Da für die zweite Hälfte d. M. eine große Reihe von Unterhaltungen und Productionen in Aussicht stand, so hat die Vereins-Direction beschlossen, die für den 26. December bestimmte Christbaumfeier nicht abzuhalten.

[Landwirthschaftliche Filiale Tüßler.] Sonntag den 16. fand in Tüßler eine Versammlung der Landwirthschaftlichen Filiale statt, welche speciell von Bauern sehr zahlreich besucht war. Der Filial-Vorsteher Herr Ulrich hielt einen populären Vortrag über die Viehpflege. Die Landleute nahmen diesen Vortrag mit lebhaftem Beifalle und Dank entgegen. Die öftere Abhaltung solcher Vorträge würde sich sehr empfehlen, weil nur auf diese Weise das Interesse des Bauers für eine rationellere Bewirthschaftung des Bodens angeregt werden kann.

[Deutscher Verein.] Der deutsche Verein in Cilli hält Samstag, den 22. d. 8 Uhr Abends im Brauhause zur goldenen Krone eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen 1. Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahl des Ausschusses. 3. Urfällige Anträge.

[Cillier Stadttheater.] Die uns von Director Löcs vorgeführten Märchencomödien „Klein Däumling“, „Genovefa“ und „Der gestiefelte Kater“ erfreuten sich abermals lebhaften Besuches und wohlverdienten, allgemeinen Beifalles. Neben allem Guten wollen wir besonders lobenswerth erwähnen die Fräulein: Wach, Casper, Bözl, Steinfeld, Gusti Peh, Marie Peh und Spizer, sowie die allerliebsten Kleinen: Kaufmann, Höller, Fetzer und Bongraz. Der kleine Orthaber ist heute schon ein gewandter Komiker und Couplettsänger; eine vorzügliche vis comika besitzt auch Herr Bijani. Sämmtliche Eleven bewegten sich mit erstaunlicher Sicherheit und sprechen durchwegs ein tadelloses Deutsch, gewiß das beste und erfreulichste Zeugniß für die gute Schule, des Dir. Löcs, durch welche dieser jungen Künstlerchor unstreitig eine erfolgreiche Zukunft vorbereitet wird.

[Curi os u. m.] Wie wir vernehmen, wurde zum Obmanne der neu gegründeten Citalnica in St. Marein bei Erlachstein Herr Franz Skaza gewählt. Der Umstand, daß Herr Skaza Schwiegervater des in Folge höherer Weisung abgedankten Obmannes Herrn Adf. Rotscheldt der dortigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereines ist, bringt uns auf die Vermuthung, daß die Maßregelung Rotscheldts nothwendig geworden sei, um dessen Schwiegervater als Citalnica-Präsidenten gewinnen zu können, da es doch zu auffallend gewesen wäre, diese beiden Herren an der Spitze von Vereinen mit grundverschiedener Tendenz zu sehen.

[Die Treue eines Hundes.] Der Buchhalter der Kranz'schen Papierfabrik auf der Andritz bei Graz, Dagobert Drasch, hat sich in seiner Wohnung mittelst eines sechsläufigen Revolvers in's Herz geschossen. Die schnell herbeigeholten Aerzte constatirten den sofort eingetretenen Tod und fanden bei ihrem Erscheinen, daß der Hund des Buchhalters traurig im Bette zu Füßen seines Herrn lag, und als man letzteren forttrug, um ihn in die Leichentammer zu schaffen, auch die Leiche winselnd begleitete. Was den Selbstmord betrifft, so war ein chronisches Herzleiden die Ursache desselben.

[Während des Schlafens erdrückt.] Die Grundbesitzerin Josefa Waditsch in Kuschernitz hat in der Nacht vom 12. d. ihr 6 Wochen altes Kind während des Schlafens erdrückt.

[Diebstähle.] Je näher die Feiertage heranrücken, desto zahlreicher sind die Diebstähle. So wurde am 7. d. dem Einwohner Jacob Groblnik in Mollag bei Cilli ein schweres Mastschwein, im Werthe von 75 fl. gestohlen, eine Viertelstunde vom Thortorte entfernt geschlachtet und das Fleisch dann unter die Theilnehmer repartirt. — In der Nacht auf den 9. d. wurde in das Verkaufsgewölbe des Tröblers am Kaiser-Josefs-Platz in Cilli eingebrochen und daraus Kleider Wäsche u. Schuhe in sehr bedeutendem Werthe entwendet. — Weiters wurden dem Josef Ruff in Kreuzberg ein Paar 5jähriger Ochsen aus dem Stalle auf Nimmerwiedersehen weggetrieben.

## Literarisches.

Sobald erhalten wir Heft 1 und 2 der neunten vermehrten Auflage von „Soll und Haben“, practische Lectionen für Geschäftsleute. Dieses Buch, von dem jetzt die neunte Auflage erscheint, gibt dem kleinen Kaufmann, dessen Verhältnisse nicht gestatten, für sein Geschäft einen eigenen Buchhalter zu engagieren, dem Fabrikanten, welcher mit nur geringen Mitteln und kleinem Personale arbeitet, dem Handwerker und jedem Gewerösmann eine gründliche und practische Anleitung zur Einrichtung der Geschäftsbücher; es zeigt in anschaulichen Beispielen, wie dieselben ordnungsgemäß zu führen sind, um dem Gesetze zu genügen und zu jederzeit einen klaren Ueberblick über den Stand des Vermögens zu gewähren, überhaupt, wie es möglich ist, ohne einen kostspieligen Apparat, die nöthige Ordnung in die Buchführung zu bringen und dieselbe auch zu erhalten. Durch die practische Zusammenstellung, leichtfaßliche Darstellung und Erklärung aller jener Bestimmungen des Handelsgesetzes, der Wechselordnung, der Gewerbeordnung, des Privilegiengesetzes, des Hausirpatentes, des Marken- und Musterrechtsgesetzes, des Gebühren-, Tax- und Stempel-Gesetzes, welche in das tägliche Geschäftsleben am tiefsten eingreifen und am häufigsten zur Anwendung kommen, bietet „Soll und Haben“ jeden Geschäftsmann einen erwünschten Rathgeber, welcher in vielen Fällen die theure Hilfe eines Advocaten entbehrlich machen, über manchen Zweifel aufklären und über manche Verlegenheit im geschäftlichen Leben hinweghelfen wird. Die neunte Auflage von „Soll und Haben“ wird enthalten: I. Die Buchführung. Das Cassabuch. Die Prima-Nota. Das Hauptbuch. Die Bilanz. Hilfsbücher. Die Verbuchung eines angenommenen Geschäftsganges während dreier Monate im Cassabuch, Prima-Nota und dem Hauptbuch. Abschluß, Bilanz und Berechnung des Reinertrages. II. Kleines Gesetzbuch für Kaufleute und Gewerbetreibende. Die neue Gewerbeordnung mit den Vollzugsvorschriften über den Hausirhandel. Das Gesetz über das Bagatell- und Mahnverfahren. Das Handelsgesetz. Allgemeine Wechselordnung. Vorschriften über das Ausgleichsverfahren bei Zahlungseinstellungen protocollirter Handels- und Gewerbsleute, Gesetliche Stempel der Gebühren der stempel- oder gebührenpflichtigen Handlungen, Schriften u. s. w. in alphabetischer Reihenfolge. III. Journalarienbuch. IV. Briefsteller. V. Interessen Berechnungstabellen. VI. Kaufmännisches Wörterbuch. Zolltarif u. s. w. „Soll

und Haben“ erscheint in 18 bis höchstens 20 Lieferungen à 20 fr. Oe. W., welche in 14tägigen Zwischenräumen zur Ausgabe gelangen werden. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf dieses practische, für den Gewerbetreibenden fast unentbehrliche Werk an und halten die ersten 2 Lieferungen zur Einsicht bereit.

## Correspondenz der Redaction.

— a — in Schönschein. Ein Wähler kann nur für sich und für einen Vollmachtgeber wählen. Jeder Nichtwahlberechtigte kann, wenn er 24 Jahre alt ist und das österreichische Staatsbürgerrecht besitzt, mit einer Vollmacht wählen.

## Fahr-Ordnung

Gültig vom 1. Juni 1883.

### Triest—Wien.

Courirzug Nr. 1, Ankunft Cilli 1 Uhr 26 Min. Nachts.	Abfahrt	1	28
Anschluss Pragerhof, Eilzug Nr. 202, ab 3 Uhr Früh.	Marburg		
Eilzug Nr. 3, Ankunft Cilli 1 Uhr 15 Min. Mittag.	Abfahrt	1	17
Anschluss Pragerhof —	Marburg Postzug Nr. 401, ab 3 Uhr Nachts.		
Postzug Nr. 5, Ankunft Cilli 6 Uhr 9 Min. Abends.	Abfahrt	6	14
Anschluss Pragerhof Postz. 206 ab 7 Uhr 53 Min. Abends.	Marburg —		
Postzug Nr. 7, Ankunft Cilli 3 Uhr 10 Min. Früh.	Abfahrt	3	15
Anschluss Pragerhof, Postz. 201, ab 9 Uhr 30 Min. Vorm.	Marburg	10	15
Secundärzug Nr. 93, Ankunft Cilli 9 Uhr 4 Min. Abends.	Secundärzug 91, Abfahrt Cilli 6 Uhr 5 Minuten früh bis Mürtzschlag.		
Anschluss Pragerhof Postz. 204 ab 9 Uhr 30 Min. Vorm.	Gemischter Zug Nr. 97, Ankunft Cilli 9 Uhr 11 M. Vorm.	Abf. bei	9
Anschluss Pragerhof —	Marburg wie bei Zug Nr. 3		

### Wien—Triest.

Courirzug Nr. 2, Ankunft Cilli 2 Uhr 41 Min. Nachts.	Abfahrt	2	45
Anschluss Steinbrück, Gemischter Zug Nr. 512 ab 4 Uhr 55 Min. Früh.	Eilzug Nr. 4, Ankunft Cilli 3 Uhr 49 Min. Nachts.	3	51
Anschluss Steinbrück Postzug Nr. 502, ab 5 Uhr 45 M. Nachts.	Postzug Nr. 6, Ankunft Cilli 10 Uhr 24 Min. Vorm.	Abfahrt	10
Abfahrt	10	29	
Anschluss Steinbrück wie bei Zug Nr. 4.	Postzug Nr. 8, Ankunft Cilli 1 Uhr 45 Min. Nachts.	Abfahrt	1
Abfahrt	1	50	
Anschluss Steinbrück wie bei Zug Nr. 2.	Secundärzug Nr. 94 Abfahrt Cilli 6 Uhr Früh.		
Secundärzug, Ankunft Cilli, 9 Uhr 18 Min. Abends v. Mürtzschlag.	Gemischter Zug Nr. 98, Ank. Cilli 5 Uhr 27 M. Nachts.	Abf.	5
Abf.	5	35	
Anschluss Steinbrück —			
Courirzüge 1 und 2 verkehren mit Wagen I., II. und III. Classe; die Eilzüge 3 und 4 mit Wagen I. und II. Classe.			

Vom 1. Juni an werden Tour- und Retourkarten aller 3 Wagenklassen sowohl nach Marburg als auch nach Pettau ausgegeben.

Mit tiefstem Schmerze geben wir hiermit die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten, beziehl. Vaters und Sohnes, des Herrn

## Eduard Ehrmann,

welcher nach langem, schmerzvollen Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente, heute Morgens 1/2 Uhr, im 33. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängniß findet morgen Donnerstag, den 20. d. Mts., Nachmittags um 8 Uhr, vom Trauerhause: Graben Nro. 27, aus auf dem Friedhofe der Stadtgemeinde Cilli statt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag, den 21. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, in der Abteikirche zu St. Daniel gelesen werden. Cilli, 19. December 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Stein- & Edelmarder-, Fuchs-, Iltiss-,  
 Otter-, Wildkatzen-, Kaninchen-, Dachs-  
 und Hasenbälge etc.  
 bezahlt zu den höchsten Preisen  
**Joh. Jellenz in Cilli,**  
 Postgasse Nro 28. 655-26

**Systematischen**  
**Unterricht im Flötenspiel**  
 ertheilt  
**Bichler,** 680-2  
 I. Flötist der Cillier Musikvereins-Kapelle.  
 Anträge zu richten an Herrn Franz Zangger. 689-1

**Täglich frische Milch**  
 zu haben in 696-1  
**Karl Regula's Bäckerei.**  
**3 Paar Schlittschuhe**  
 sind billig zu verkaufen.  
 Adresse in der Expedition. 698-1

**Fische,**  
 Karpfen von 1 bis 1 1/2 Kilo, eigene Zucht, lebend,  
 Fogasch, Schill, Hechten und böhmische Fasanen  
 empfiehlt zum billigsten Preise  
**Josef Pammer,**  
 Graz. 689-1

**Mehrere Knabenanzüge**  
 im guten Zustande werden billig abgegeben. — An-  
 zufragen im **Strauss'schen** Hause, zweiten Stock  
 rechts. 694-1

**Ein Oelgemälde**  
 in Goldrahme; 691-1  
**Blumen für Ball-Toiletten**  
 sind von 11 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag zu  
 verkaufen. — Adresse in der Expedition.

**Zwei Schlitten**  
 und 697-1  
**einen halbgedeckten Wagen**  
 hat zu verkaufen  
 Frau **Amalie Krainz** in Cilll.

**Buchenholz,**  
 im verkleinerten Zustande, ist in beliebigem Quantum  
 verkäuflich und am **Witcher'schen Holzplatze**  
 vorrätig. 690-1

**Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft**

**IN WIEN.**

Die **Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft** schreibt ihren Bedarf pro 1884 an **Bahn-**  
**material, Grubenhunde-Bestandtheilen, Gezäh, Comerzeisen, Eisenblechen, Eisen-**  
**draht, Drahtstiften, Schmiedeisennägeln, Schmier- und Beleuchtungs-Artikeln**  
 und **Schnittmaterial** aus und werden die Herren Lieferungs-Reflectanten ersucht, sich wegen  
 detaillirter Lieferungs-Bedingnisse an die

**Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft in Wien,**

**I., Maximilianstrasse Nr. 8,**

zu wenden.

686-3

Ich beehre mich dem P. T. Publicum und  
 dem hohen Adel die ergebene Anzeige zu ma-  
 chen, dass ich für

**Christbaum, Weihnachten u. Neujahr**

gute und frische, weiche wie auch harte  
**Bäckereien,**

sowie auch **Windbäckereien**, alles unschädlich  
 und selbst erzeugt, in meinem Geschäfte am

**Hauptplatz (Rakusch'sches Haus)**

vorrätig habe und bitte ich um geneigte Ge-  
 wogenheit und zahlreiche Unterstützung und  
 zeichne mich mit

aller Hochachtung

695-1

**J. Sabukoschegg.**

**Zur Weihnachts-Saison!**

Ich erlaube mir ergebenst aufmerksam zu machen, dass in meinem

**PAPIER-GESCHÄFTE**

**Herrengasse Nro 6**

eine grosse Auswahl von **Weihnachts-Präsenten**, wie:

**Confections-Papiere in schönen Cassetten,**

**Billets de Correspondenz,**

**Schreib- & Musikmappen,**

**Poesie- & Stammbücher,**

**Einklebebilder-Albums,**

**Elegante Notizbücher,**

sowie viele andere zu Präsenten passende Waaren; — ferner

**elegante Kalender**

wie überhaupt alle in das Luxus-Papierfach einschlagenden Artikel in **reichster**

**Auswahl** vorrätig sind.

Recht zahlreichen Besuch erbittend

hochachtungsvoll

**Johann Rakusch.**